

## PRESSEAUSSENDUNG

Bereich Legal Compliance – europäische Chemikaliengesetzgebung

### REACH wird ignoriert

- das könnte unangenehme Folgen für Industrie und Gewerbe haben

Wie jüngst eine weltweit bei mehr als 240 Führungskräften durchgeführte Studie von PricewaterhouseCoopers zeigte (siehe dazu auch <http://www.pwc.de/de/reach>), haben Unternehmen derzeit noch nicht allzu viel mit der seit 1. Juni 2007 in Kraft befindlichen EU-Verordnung 1907/2006, besser bekannt als REACH-Verordnung, am Hut. Und das, obwohl in weniger als 3 Monaten die Vorregistrierungsphase für die geschätzten 30.000 REACH-relevanten Stoffe beginnt. Wer diese 6-monatige Phase verschläft und Stoffe in Verwendung hat, die gemäß der VO registrierungspflichtig sind, könnte am 2. Dezember diesen Jahres ein böses Erwachen erleben: Dann nämlich müsste er ohne Übergangsfrist vollständige Registrierungsdossiers für diese Stoffe bei der ECHA einreichen; und dass einem dann wichtige Daten fehlen, die erst zu beschaffen sind, ist hoch wahrscheinlich. Mittlerweile, d.h. bis zur Beschaffung der Daten und Einreichung des Dossiers, dürfte man verordnungsgemäß den in Frage stehenden Stoff nicht mehr verwenden.

In Österreich sind dem Vernehmen nach die Arbeitsinspektoren dazu angehalten, die REACH-konforme Verwendung von Stoffen in Unternehmen zu überprüfen. Gemäß den Buchstaben des Gesetzes könnte der AI bei Feststellung von Mängeln die Verwendung eines Stoffes untersagen und damit einen ganzen Betrieb auf unbestimmte Zeit stilllegen.

Doch zurück zur PwC-Umfrage: Selbst in Europa ist der Wissensstand zu REACH noch erschreckend niedrig. Nur 68 % aller befragten Unternehmen geben an, sich mit der REACH-VO und ihren Konsequenzen beschäftigt zu haben – und davon gemäß Umfrage nur weniger als die Hälfte intensiv. Angesichts der Komplexität der REACH-VO bedeutet dies im Klartext, dass nur knapp über 30 % aller (befragten) europäischen Unternehmen tatsächlich wissen, was mit REACH auf sie zukommt. Erst jedes zehnte Unternehmen im Befragungsportfolio etwa hat eine detaillierte Risikoanalyse in Zusammenhang mit der REACH-VO erstellt – es kommt also noch sehr viel Arbeit auf die Unternehmen zu, wenn sie in der kurzen verbliebenen Zeit alle Mysterien rund um die REACH-VO für sich klären wollen.

Konsequenterweise geht aus der PwC-Umfrage auch hervor, dass Unternehmen in außereuropäischen Ländern eine doch noch etwas größere Distanz zur REACH-VO haben; allerdings ist dieser Abstand in Asien bei weitem kleiner als in Nordamerika – während in Asien immerhin noch 65 % aller befragten Unternehmen angaben, sich mit der Verordnung und ihren Folgen beschäftigt zu haben, sagen das in Nordamerika nur noch 45 % der befragten Unternehmen von sich.

Betrachtet man den Kenntnisstand zu REACH nach Branchen, so ist – wie zu erwarten war – die chemische Industrie am besten auf REACH vorbereitet, dicht gefolgt von der Pharmaindustrie. Aber selbst die chemische Industrie gibt sich auf einer Bewertungsskala von 1 bis 100 nur 69 der 100 möglichen „Wissenspunkte“. Im Vergleich dazu liegen der Handel, die Konsumgüterindustrie und die Automobilindustrie mit 40 – 45 Punkten weit zurück. Viele

Unternehmen spielen offenbar auf Zeit oder wollen einfach nicht wahrhaben, dass auch sie von REACH (in unterschiedlichem Ausmaß zwar, aber doch) betroffen sind. REACH beschränkt sich eben nicht nur auf die Industrie, welche chemische Produkte herstellt, sondern gilt für alle Unternehmen, die „Stoffe“ und „Zubereitungen“ verwenden. Und die Definition von „Stoff“ und „Zubereitung“ gemäß REACH umfasst alle Materialien – nicht nur die, welche landläufig als Chemikalien bezeichnet werden, sondern z.B. auch Streusalz oder Stahl. Und REACH bezieht sich eben auf die Verwendung – auch Tischler, Tanzschulen, Anlagenbauer oder Straßenmeistereien verwenden Stoffe.

TERBIUM hatte im Zuge eines Erhebungsprojektes und bei verschiedenen Schulungsmaßnahmen zum Thema REACH ebenfalls Gelegenheit, die Interessenslage ausgewählter Unternehmen und Branchen in Österreich mitzerleben. Ohne eine spezielle Befragung durchgeführt zu haben, können wir dennoch aus den erhaltenen Rückmeldungen die in der PwC-Umfrage widergespiegelte allgemeine Interessenslage bezüglich REACH auch für Österreich nachvollziehen. Es ist offensichtlich noch nicht klar durchgedrungen, dass sich jedes Unternehmen in Industrie und Gewerbe mit REACH befassen muß, und sei es nur, um festzustellen, dass es dabei selber keine aktive Rolle spielen muß. Aber auch als „passiver“ Teil (als sogenannter nachgeschalteter Anwender) hat man zukünftig auf Dinge zu achten, die unmittelbar aus der REACH-Verordnung erwachsen – und zwar was die Verwendung nur mehr registrierter Stoffe betrifft sowie die registrierungskonforme Verwendung derselben, und die Weitergabe von Informationen über die verwendeten Stoffe.

Wir können also auch unserer Sicht feststellen, dass oft sogar rudimentäres Wissen (die wichtigsten Elemente der REACH-VO betreffend) in vielen Unternehmen der österreichischen Industrie und des österreichischen Gewerbes fehlt, trotz der intensiven aufklärenden Bemühungen verschiedenster Interessensvertretungen. Zusätzlich erschwert die Komplexität der Materie das schnelle Verständnis der Grundanforderungen gemäß REACH, sodaß wir nur dringend empfehlen können, sich umgehend mit dem Thema näher zu befassen. Mittlerweile gibt es in Österreich eine Reihe von Experten, die fundiert Rede und Antwort zum Thema REACH stehen können – nutzen Sie dieses Angebot.

TERBIUM Beratung ist ein Unternehmen, welches sich mit Prozessoptimierung und chemisch-technischer Legal Compliance beschäftigt. Seine Experten sind mit dem Thema REACH schon seit mehr als eineinhalb Jahren befasst und zertifizierte REACH-Multiplikatoren.

Wenn Sie mehr zum Thema erfahren wollen, rufen Sie 0664/5231463 oder 0664/3169867, oder schicken Sie uns einfach eine e-Mail: [office@terbium.at](mailto:office@terbium.at)

TERBIUM Beratung OG  
Draschestraße 78-84/9  
1230 Wien  
Dr. Axel Schernhammer  
DI Hans Christian Wagner